

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., f. Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 1. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhardt. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. K.: Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 268

Freitag, den 17. November 1939

91. Jahrgang

Dokumentenfund in Warschau

England hat die Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder schon im August bis ins einzelne geplant und vorbereitet

Amtlich wird verlautbart:

Trotz der systematischen Aktenvernichtung, die das polnische Außenministerium vor der Einnahme Warschaws vorgenommen hatte, um alle wichtigen diplomatischen Akten zu beseitigen, sind eine Reihe interessanter Dokumente in die Hand der deutschen Behörden gefallen, die im Ausenbild einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden. Eines der ersten Dokumente, das uns in die Hände fiel, ist der nachstehend in seinen wichtigsten Teilen abgedruckte Bericht des ehemaligen polnischen Gesandten in Rio de Janeiro vom 19. August 1939. Es heißt hier wörtlich:

Gesandtschaft der Republik Polen in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro den 19. August 1939
Rita Cosme Velho, 95

3/31/24
betr. die evtl. Abschneidung Deutschlands von der südamerikanischen Rohstoffzufuhr im Kriegsfalle
S/R/Se

Original — mit Kurier Kopie — mit Luftpost Geheim

An den Herrn Außenminister in Warschau

In dem Hafen von Rio de Janeiro lief in diesen Tagen der englische Kreuzer „Ajax“ ein, der, nach Informationen der Gesandtschaft der Republik Polen, sich im hiesigen Hafen ungefähr 14 Tage aufhalten wird.

Bezeichnend ist, daß die Besatzung des Kreuzers „Ajax“ sich so verhält, als befände sie sich im Zustand äußerster Verzweiflung, wobei die Verproviantierung des Schiffes täglich erneuert wird. Nach in Rio umlaufenden Gerüchten soll im Fall des Kriegsausbruchs der Kreuzer „Ajax“ neben anderen britischen Flotteneinheiten den Patrouillendienst längs der brasilianischen Küste übernehmen, um somit die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln nach Deutschland und Italien zu unterbinden.

Eine eventuelle Blockade der Küste Brasiliens würde sich sehr negativ auf die Versorgung der Achsenmächte mit ausländischen Rohstoffen auswirken. Wie nämlich die Gesandtschaft schon mitteilte, wird ein Drittel des deutschen Bedarfs an Baumwolle und Kaffee durch Brasilien gedeckt. — Das gleiche gilt — jedoch in geringererem Maße — für solche Artikel wie Früchte, Oelfrüchte, Kette, Wolle, Reis, Getreide, Eisen- und Manganerze, deren Anläufe durch Deutschland in Brasilien während der letzten Monate sehr zahlreich sind.

Im Zusammenhang hiermit kann man neuerdings Bemerkungen mahabender brasilianischer Kreise dahingehend feststellen, nähere Handelsverbindungen mit den Vereinigten Staaten aufzunehmen, um dort einen Ersatzmarkt zu erwerben, so z. B. für die Ausfuhr brasilianischer Rohstoffe wie für die Einfuhr von industriellen Artikeln, die Brasilien wegen seiner schwachentwickelten inländischen Industrie nicht produziert.

Der Gesandte der Republik Polen
Dr. Tadeusz Skowronski.

Abdruck:

M. S. A. — D. D. A.
— P. H.
— R. C.
Etab. G. Stownd.

Soweit der über die Absichten des englischen Kriegsschiffes außerordentlich gut informierte polnische Gesandte.

Was ergibt sich hieraus?

1. Schon am 19. August rechnete England so bestimmt mit dem Ausbruch eines Krieges mit Deutschland, daß es in das ferne Brasilien einen Kreuzer zur Abschneidung der deutschen Zufuhr aus diesem Lande volle 14 Tage vor Kriegsausbruch schickte. Daß dabei davon die Rede ist, daß der für solche Zwecke bestimmte Kreuzer „Ajax“ sich ungefähr 14 Tage in Rio de Janeiro aufhalten würde, ist hierbei besonders betont, da dies ein schlagender Beweis für den Willen Englands auf Kriegsbeginn Anfang September 1939 ist.

2. England war schon im Frieden, unabhängig von irgendwelchen deutschen Vorfällen und U-Boot-Maßnahmen, fest entschlossen, völkerrechtswidrig die Lebensmittelfuhr Deutschlands von Südamerika abzuschneiden und einen erbarmungslosen Krieg gegen die Frauen und Kinder Mitteleuropas zu führen. Englands Erklärungen, es handele sich bei seinen völkerrechtswidrigen Ausbungerungsmaßnahmen um Repressalien, sind völlig hinjällig. England hat den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland systematisch geplant, um ihn sofort mit Ausbruch des Krieges mit aller Schärfe einsetzen lassen zu können.

3. Es ist deutscher lautmännlicher und technischer Flüchtigkeit und der Güte der deutschen Waren in den letzten Jahren im wachsendem Maß gelungen, einen wichtigen Platz im südamerikanischen Wirtschaftsleben einzunehmen. Der amerikanische Handel wurde durch die deutsche Handelsausdehnung in Südamerika praktisch in keiner Weise getroffen, so sehr auch von interessierter englischer Seite das Gegenteil behauptet wurde, um Amerika gegen Deutschland aufzuheizen.

Aus dem vorliegenden Dokument ergibt sich, daß der Krieg für England ein hochwillkommener Anlaß war, um in Südamerika den deutschen Handelsinflus möglichst auszuschalten und selbst an seine Stelle zu treten. Wie eine Ironie wirkt allerdings der Schlußsatz des Berichtes, aus dem sich ergibt, daß die Brasilianer sich bemühen, für den von England abgedrohten deutschen Handel nicht England eintreten zu lassen, sondern dafür die Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuschalten, so daß die englische Rechnung wiederum wie im Weltkrieg sich als eine völlige Fehlrechnung erweist.

Polnische „Aufmarscharten“

Neuer Beweis für den Warschauer Größenwahn.

Einen letzten Beweis für die Ausmaße des polnischen Größenwahns bilden die Aufmarscharten des polnischen Generalstabes, wie sie massenhaft bei polnischen Offizieren gefunden worden sind. Diese Karten umfassen deutsches Reichsgebiet weit westlich der Oder, wobei für alle größeren Orte polnische Ortsbezeichnungen eingetragen sind! Da lesen wir „Szczecin“ für Stettin, „Dab“ für Aldamm, „Police“ für Pölitz, „Perzycze“ für Pyritz usw.

In verantwortungsloser Weise wurde durch die Anfertigung derartigen Karten die Annahme der polnischen Militärkreise genährt, die dann ein ganzes Volk nur für fremde Interessen in den aussichtslosen Krieg zerrten.

Ausgezeichnete Hackfruchternte

Ein neuer großer Erfolg im Abwehrkampf gegen die Aushungerung

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit:

In dem Abwehrkampf gegen den englischen Aushungerungsplan ist ein neuer großer Erfolg errungen worden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Hackfruchternte 1939 in Großdeutschland ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt. Die gesamte Kartoffelernte 1939 wird nach den vorliegenden Schätzungen 56,3 Millionen Tonnen betragen, d. h. ebensoviel wie die sehr gute Ernte 1938, obwohl die diesjährige Anbaufläche um 113 000 Hektar oder 3,5 v. H. kleiner war als im Jahre 1938.

Bei den Zuckerrüben wird in diesem Jahr mit insgesamt 17,4 Millionen Tonnen ein Rekordertag erzielt.

war, obwohl auch hier die Anbaufläche aus Mangel an Arbeitskräften etwas zurückging. Die Vorratsreserve belief sich auf 17,2 Millionen Tonnen.

Die Futterrübenerte 1939 ist ebenfalls gut ausgefallen, erreicht allerdings mit 39,5 Millionen Tonnen nicht ganz die besonders gute Ernte 1938.

Gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht, die in den Jahren 1928/35 im Altreich einen Durchschnittsertrag von 42,1 Millionen Tonnen aufwies, bedeutet die diesjährige Kartoffelernte mit 51,5 Millionen Tonnen (Altreich) eine Ertragssteigerung um 9,4 Millionen Tonnen. Die Zuckerrübenerte 1939 übertrifft im Altreich mit 15,6 Millionen Tonnen die Durchschnittsernte der Zeit vor der Erzeugungsschlacht (1928/35) von 10,2 Millionen um 5,4 Millionen Tonnen. Die

Futterrübenerte 1939 liegt im Altreich mit 36,5 Millionen Tonnen um über 4,6 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt (1928/35) der Ernten vor der Erzeugungsschlacht.

Die ausgezeichnete Hackfruchternte des Jahres sichert demnach nicht nur die Versorgung Deutschlands mit Kartoffeln und Zuder, sondern schafft über die Sicherung der Futterversorgung unserer Vieh- und vor allem Schweinebestände auch die Voraussetzungen für eine befriedigende Versorgung mit Fleisch und Schweinefett im Winter 1940/41. Allein der Kartoffelmehrertrag von 9,1 Millionen Tonnen im Jahre 1939 gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht macht die Einfuhr von 2,7 Millionen Tonnen Futtergetreide entbehrlich. In dem gleichen Sinne stärkt auch neben der Sicherung unserer Zuderversorgung die ausgezeichnete Zuckerrübenerte unsere Futterversorgung.

Besonders zu würdigen ist die Tatsache, daß die Kartoffelernte trotz ungünstiger Witterung im Oktober und trotz des Mangels an Arbeitskräften und Gespannen jetzt praktisch von kleinen Resten abgesehen, als beendet betrachtet werden kann. Diese außerordentliche Leistung ist neben den zahlreichen Hilfskräften vor allem dem unermüdeten Einsatz unseres Landvolks zu danken.

Sieg in der Erzeugungsschlacht

Das glänzende Ergebnis unserer Hackfruchternte in Kartoffeln wie in Rüben kann im gegenwärtigen Kampfe in seiner Bedeutung auf ernährungspolitischem Gebiet nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man darf sagen, daß besonders durch die Rekorderte in Zuckerrüben im Kampf gegen den englischen Aushungerungsplan eine neue große Schlacht gewonnen worden ist. Wenn schon eine gute Hackfruchternte erwartet worden war, so hatten doch Sorgen bestanden, ob sich diese Ernte ohne jede Verluste bergen lassen würde. Hierbei hat es sich aber gezeigt, welcher Leistungen der einige Wille eines Volkes fähig ist und wie hier der Einsatz zahlreicher freiwilliger Arbeitskräfte gemeinsam mit der Wehrmacht und Urlaubern britische Hoffnungen zunichte gemacht hat.

So wichtig auch immer eine gute Getreideerte sein mag und so bedeutsam es für uns ist, daß wir durch unsere Rückenfreiheit im Osten und Südosten und durch unsere wirtschaftlichen Verbindungen mit Rußland wertvolle zusätzliche Futtergetreide erhalten, ist es doch noch entscheidender, welche Usmasse die Hackfruchternte angenommen hat. Wenn das Vieh von der Weide genommen wird, so ist das Rübennkraut ein hochwertiger Ersatz für das Grünfutter, für die Milchwirtschaft ist im Winter die Verfüterung von Rübenschitzeln gleichfalls ausschlaggebend, da die Rübenschitzel durch ihre Lagerfähigkeit in eingefäuertem Zustande für die Winterfütterung eine große Rolle spielen. Auch die Kartoffeln werden ja nur zum geringeren Teil für die unmittelbare Ernährung der Bevölkerung gebraucht und sind zum größten Teil ein wichtiges Futtermittel. Wie lange man also Kinder und Schweine mästen kann, das heißt, wie schwer man sie machen kann, ehe sie geschlachtet werden müssen, ist im wesentlichen vom Ertrag der Hackfruchternte mit abhängig. Das heißt, daß wir mit der diesjährigen Rekorderte für unsere Ernährung bereits einen Sieg errungen haben, dessen Auswirkungen bis in den übernächsten Winter hinein fühlbar werden in bezug auf die dann vorhandenen Mengen an Schweinefett und Schweinefleisch.

Hier zeigt es sich wieder einmal, wieviel günstiger unsere Lage gegenüber der englischen Versorgungslage ist, denn was wir erzeugen, kann uns nicht genommen werden, während England, das 80 Prozent seiner Lebensmittel einführen muß, jeden Verlust, der ihm durch deutsche U-Boote zugefügt wird, nicht zu ersetzen vermag.

Wie wichtig die Futtermittel sind, geht daraus hervor, daß, wie die „News Chronicle“ selbst meldet, infolge des deutschen U-Boot-Krieges und des damit Englands

